

BAUERNALLTAG: ARNOLDS IM ZOLLHUS 3

Einblick in die Arbeit eines Bauernbetriebes

Naturstrassen brauchen Pflege und das sieht manchmal nicht so schön aus. Jedes Jahr im März pflegt Beat Arnold die Naturstrassen der Unterhaltsgenossenschaft Hofstetterfeld. Das sind die Strassen dem Chommelibach entlang. Wer täglich mit dem Hund raus geht, joggt, reitet, spaziert, radelt, im Rollstuhl unterwegs ist oder im Frühling Bärlauch sammelt, kennt die Strassen.



Damit die Naturstrassen sauber bleiben und nicht durch gestautes Wasser löcherig und wellig werden, braucht es drei Arbeitsgänge mit dem Traktor und drei unterschiedlichen Geräten. Zuerst wird der Strassenrand mit dem Abrander weggeschält. Denn am Rand sammelt sich allerhand: Erde, Blätter, Pferdemist, gelegentlich eine Aludose, Papierchen und es wächst Gras. Alles muss weg, sagt Beat Arnold. Die Strasse muss sauber werden, die Ränder so, dass das Wasser abfließen kann. Der abgerandete Walm wird mit Kreiselchwader aufgelockert und im angrenzenden Feldrand verteilt. Beim dritten Arbeitsgang zieht der Traktor die Walze hinter sich nach. Der neue Rand wird somit gefestigt. Zwei Wochen später ist Gras über die Sache gewachsen und nur ein geübtes Auge erkennt, dass da ein Nachmittag lang gearbeitet wurde.

DIE FAMILIE ARNOLD-KÜNZLI

Beat und Claudia Arnold-Künzli wohnen im Zollhus 3. Sie haben vier erwachsene Kinder, Yannik, Fabienne, Larina und Noelia und bald drei Grosskinder. Von sich sagen sie, dass sie mit Leidenschaft und viel Herzblut ihren Betrieb führen. Es brauche einen starken Zusammenhalt. Man muss sich den Rücken stärken und sich aushelfen können. Ein Vor- und Nachgeben ist wichtig und die Fähigkeit, streiten zu können, um zu guten Lösungen zu finden. Manchmal werden auch Dinge schriftlich festgehalten. So hat Claudia seit Jahren eine kleine Herde schwarze Angus-Kühe in Mutterkuhhaltung. Damit die Herde nicht zu sehr wächst, machten



die Eheleute schriftlich ab, dass es nicht mehr als vier Tiere sein sollen. Heute sind es sieben - man muss halt vor- und nachgeben, auch mit einem Vertrag.

DER BETRIEB

Claudia und Beat betreiben eine Bio-Milchwirtschaft. Sie haben rund vierzig Kühe und ziehen das gesamte Jungvieh auf, vom Kalb bis zur erwachsenen Kuh. Dazu betreiben sie Ackerbau. Die Eier ihrer 2'000 Legehennen werden von Claudia direkt vermarktet, der grössere Teil geht in die Ei AG. Unterstützt werden Arnolds von momentan zwei Lernenden und von Emilia, der bald dreijährigen Enkelin. Sie legt überall Hand an: Reinigt und sortiert Eier, stapft durch die Hühnerschar, um zu kontrollieren, ob alles in Ordnung ist, füttert die Kühe und hilft Claudia beim Backen. Fabienne, die Mutter von Emilia lebt mit ihrer Familie ebenfalls im Zollhus 3. Yannik wohnt gleich nebenan im alten Bauernhaus. Er führt auf dem Hof ein Lohnunternehmen, vermietet Geräte rund ums Thema Mistzetteln und Aussäen. Im Lohn presst er selber Siloballen, führt Gülle und Mist aus. Weiter bestreitet er den Winterdienst in Geuensee und arbeitet in Teilzeit als Landmaschinenmechaniker.

WISSEN UND KÖNNEN

Arnolds haben, neben dem Kerngeschäft, dem landwirtschaftlichen Betrieb, viel Wissen und zusätzliche Ressourcen in der Familie: Yannik ist Landwirt EFZ, Fabienne Bäuerin FA, Larina und Fabienne sind Fachfrauen Hauswirtschaft, Noelia ist Köchin und werdende Fachfrau Transport, also Lastwagenfahrerin. Claudia ist eine sehr gute Köchin und Organisatorin, oft sind vier bis acht Personen am Tisch. Sie macht wunderbare Backwaren fürs tägliche Zobia (siehe WhatsApp Status).

WORK-LIFE BALANCE

Ein landwirtschaftlicher Betrieb fordert allen Beteiligten viel ab. Freizeit gibt es kaum, Ferien selten. Wie



schaffen es Beat und Claudia, ihren Betrieb mit allen Freuden und Leiden zu führen? Dieser Frage folgen schnelle Antworten. Sie fügen in ihren Alltag kleine Momente ein: Abends auf dem Balkon in die Berge schauen, sonntags ab und zu auswärts essen gehen, gelegentlich zusammen einkaufen, auf dem Bänkli bei den Hühnern höckeln, Claudia geht mausen, wenn durchatmen angesagt ist. Weiter besuchen sie gemeinsam Konzerte oder gehen in die Berge wandern. Mit

den Enkelinnen besuchen sie die Chilbi, machen Feuer und bräteln, fahren Triengerbähnli oder drehen eine Abendrunde mit dem Velo.

IN EIGENER SACHE

Ich danke Claudia und Beat herzlich für den Einblick, den sie mir gewährt haben. Ich habe beim letzten Abschnitt als Titel Work-Life Balance gewählt, weil: Im Gespräch mit den Beiden habe ich gemerkt, wie bei ihnen das gemeinsame Leben mit der Familie und den Tieren, der Arbeit im Stall, auf den Feldern, bei den Hühnern und der in der Küche, eins ist. Alles wird durch viele kleine Erholungsmomente verbunden. Arbeit und Leben gehören zusammen. So stellte ich mir das Leben vor, als ich ein Kind war. Alles gehört zusammen und ergibt so Leben.

Marianne Steiner vom Steinerhof

Gerne portraitiere ich weitere Bäuerinnen und Bauern von Schenkon. Meldet euch einfach bei mir, telefonisch, per WhatsApp oder E-Mail: 079 662 34 92, msteigy@bluewin.ch

NATurnahe WIESENPFLEGE

Tipp der Umweltberatung Luzern



Der Frühling ist da und schon beginnen die Gräser und Blumen wieder zu spriessen. Wer zuhause eine Blumenwiese hat, kann sich glücklich schätzen. Vielleicht ist es auch eine Rasenfläche im Garten. Aber wie gelingt die Pflege dieser Grünflächen, so dass auch Insekten und andere Tiere davon profitieren?

Blumenwiesen werden zweimal pro Jahr gemäht (Juni und August), am besten mit der Sense oder einem kleinen Balkenmäher. Das Gras wird für zwei bis drei Tage auf der Fläche zum Trocknen gelassen und anschliessend entfernt. Es kann als Heu für Kleintiere verwendet oder kompostiert werden. Tipp für Insekten: Immer an wechselnden Stellen auf die Mahd verzichten. Das Altgras ist die Kinderstube der Insekten.

Auf Fadenmäher sollte möglichst verzichtet werden, sie verletzen und töten viele Kleintiere wie Blindschleichen und Frösche. Falls sie trotzdem verwendet werden, muss ein Abstand von 15 cm bis zum Boden eingehalten werden, so werden auch versteckte Igel nicht getroffen.

Handelt es sich um eine Rasenfläche, dann empfiehlt es sich auf die Düngung zu verzichten und seltener zu mähen. So kann der sterile Rasen mit der Zeit vielfältiger werden. Am umweltfreundlichsten für das Mähen ist die Verwendung eines Hand-Spindelmähers (das Workout ist hier schon inbegriffen) oder ein Elektromäher. Robotermäher sind zwar praktisch, sie verstümmeln und töten aber viele Wildtiere, etwa junge Igel. Robotermäher sollten auf keinen Fall nachts in Betrieb sein, weil viele Wildtiere nachtaktiv sind. Übrigens: durch eine Neuansaat lassen sich auch monotone Rasenflächen in ein Blütenmeer verwandeln – wenden Sie sich an die Umweltberatung Luzern!

Möchten Sie mehr über naturnahe Wiesenpflege im Siedlungsraum erfahren? Der Kanton Luzern bietet in Zusammenarbeit mit Push einen Wiesenpflegekurs in Horw an: www.pusch.ch/event/wiesenpflege-siedlungsraum

www.umweltberatung-luzern.ch